

Prokop von Cäsarea: Gotenkrieg. Drittes Buch

Fassung vom 22.01.2026

Nach aktuellerer Fassung auf der Seite [Buch und Film: Spätantike](#) suchen

Das Werk in **Frakturschrift** ist in Übersetzung des 19. Jhs. kostenlos im Internet bei Google Books oder Internet Archive erhältlich. Titel:

Des Prokopius von Cäsarea Geschichte seiner Zeit. Dritter Band, enthaltend
Gothische Denkwürdigkeiten in vier Büchern

Übersetzt und mit Erläuterungen versehen von

Dr. Pet. Friedr. Kanngießer

Greifswald, 1829

Gedruckte Ausgaben sind teuer, es lohnt die Stadtbibliothek (Fernleihe) zu konsultieren.

Meiner Meinung nach besonders interessante Teile **in roter Farbe**.

Gelb unterlegt: Städte. **Grau unterlegt** Jahreszahlen

1. Kapitel

Belisar kehrt im **Mai 540** mit Witigis und dessen Schätzen nach Byzanz zurück, erhält aber keinen Triumph, wird jedoch in der Hauptstadt allgemein gefeiert. Seine schöne Gestalt, die Liebe der Soldaten und der Landleute zu ihm, seine Sittlichkeit und seine Geistes- und Charaktereigenschaften sowie seinen Reichtum und seine überwiegende Hausmacht, durch welche er allein dem Krieg den Ausschlag gegeben hat, werden erkannt. Die übrigen Generale, an Macht und Ansehen einander gleich, sind raubsüchtig. Daher erhebt sich Ildibad in Pavia. Der Kneippscherer Alexander erbittert die Italiener und die Soldaten so, dass keiner gegen Ildebad mutig auftritt. Nur Vitalius greift ihn an, erleidet aber eine Niederlage. Ildebad bringt, durch seine Frau verleitet, Uraias ums Leben, wird verhasst und von Wilas bei Tafel ermordet, im **Frühjahr 541**.

2. Kapitel

Die Rugier rufen im **Frühjahr 541** Erarich zum König aus. Die Goten sind damit unzufrieden. **Totila**, ein Geschwistersohn Ildibads, will an die Römer sich und **Tarvisium** übergeben, und der Tag der Übergabe wird bestimmt. Die Goten berufen ihn zur Übernahme der Regierung. Er willigt unter der Bedingung ein,

dass Erarich vor dem bestimmten Tag der Übergabe aus dem Wege geräumt wird. Dieser wird daher etwa im September 541 hingerichtet.

3. Kapitel

Durch den Kaiser angeregt, vereinigen sich im Herbst 541 die elf Anführer und beschließen, Verona zuvörderst anzugreifen. Marcianus verschafft Ihnen das Mittel, des Nachts durch ein Tor einzudringen. Artabazes, mit 100 Mann vorausgehend, bemächtigt sich der Stadt. Die übrigen Anführer zanken sich über die künftige Beute und bleiben auf dem Marsche stehen. Die aus der Stadt geflüchteten Goten beobachten bei Tagesanbruch die kleine Besatzung und die Entfernung des Heeres aus ihrem hohen Standlager und nehmen Verona im Anlauf wieder weg. Die römischen Generale kommen endlich an, ziehen sich aber, als sie die Stadt von den Goten verteidigt finden, feige zurück und lassen sogar Artabazes mit den Seinigen im Stich. Diese stürzen sich sämtlich von der Mauer. Artabazes, unversehrt entkommen, geht mit Ihnen über den Po nach Faenza zurück.

4. Kapitel

Totila setzt sich im Spätjahr 541 mit 5000 Mann gegen die Römer in Bewegung. Artabazes warnt diese, die Sache auf die leichte Schulter zu nehmen, ohne sie zu bessern. Totila feuert, ehe er über den Po geht, die Seinigen durch eine Rede an und rückt den Römern auf den Leib. Der Gote Wiliaris fordert zum Zweikampf heraus. Artabazes besiegt ihn, wird aber selbst durch Verwundung zur Schlacht unfähig. Dies schlägt die Hoffnung nieder, und in dem folgenden Treffen werden die Römer völlig auseinander gesprengt.

5. Kapitel

Totila schickt einen Heerhaufen gegen Florenz, welches Justinus besetzt hält. Diesem kommt eine römische Schar zu Hilfe, weshalb sich die Goten in die Ebene Mucella zurückziehen. Die Römer rücken gegen sie, und Johannes, durchs Los gewählt, führt den Vortrab und greift den Feind, der sich auf einen Berg zurückgezogen hat, an. Der Fall eines Stabsoffiziers gibt Veranlassung zu dem Gerücht, dass Johannes gemordet sei, und nicht bloß dessen Truppen, sondern auch die schon in Schlachtordnung gestellten Heerhaufen stürzen sich in die wildeste Flucht und eilen in die Städte, wohin sie zufällig gelangen. Totila behandelt die Gefangenen mit Freundlichkeit und bringt sie dahin, dass sie größtenteils seiner Fahne folgen. In den ersten Monaten des Jahres 542.

6. Kapitel

Totila geht nach Einnahme von Cesena und Petra nach Tuszien, von da nach Kampanien und Samnium, reißt die Mauern von Benevent nieder und schließt Neapel ein, während er durch abgesonderte Heerscharen Cuma und andere reiche Festungen, desgleichen Lucanien, Bruttium, Apulien und Kalabrien unterwirft und darin als Landesherr schaltet. Die römischen Anführer und Soldaten verstecken sich in die Städte. Der Kaiser sendet zum Oberverwalter Maximinus, der sich aber in Epirus verweilt, bald hernach aber den Feldherrn Demetrius, der mit einer schwachen Kriegsmacht in Sizilien ankommt, dort, um dem bedrängten Konon in Neapel beizuspringen, zwar einen klugen Plan entwirft, aber dumm

ausführt. Seine mit alien Vorräten beladene große Flotte wird eine Beute der Goten, die auch den Stadtverwalter Demetrius, der auf Totila geschimpft hat, hierbei gefangen nehmen und grausam verstümmeln.

7. Kapitel

Der Oberverwalter Maximinus kommt im Spätsommer 542 mit seiner Flotte in Sizilien an und schickt erst, durch Vorwürfe gezwungen, im Winter 542 auf 543 Heer und Flotte unter drei Befehlshabern nach Neapel. Der Sturm schleudert sie an die von den Goten besetzte Küste. Herodianos und Phazas entkommen. Die Schiffe und Demetrius fallen in die Hände der Goten. Demetrius muss mit einem Strick um den Hals die Neapolitaner ermahnen, sich zu ergeben. Die erschrockene Neapolitaner redet Totila selbst bei der Mauer an und stellt ihnen gute Bedingungen, welche angenommen werden. Noch vor dem bestimmten Tage des Vertrags öffnen die Neapolitaner die Tore. In den ersten Monaten des Jahres 543.

8. Kapitel

Totila beweist seine Dankbarkeit den Neapolitanern durch Sorge für ihre Gesundheit, indem er den Hungerleidenden ganz allmählich Sättigung zulässt. Der römischen Besatzung hält er unverbrüchlich sein Wort, lässt einen Teil absegeln und die übrigen, da der Wind ungünstig bleibt, mit Bedürfnissen versehen und geschützt zu Lande nach Rom ziehen. Ein Calabrese klagt einen Goten, der seine Tochter vergewaltigt hat, an. Totila lässt den Schuldigen verhaften. Die Goten verwenden sich für den sonst tapferen Mann, allein Totila bringt sie durch Überredung dahin, dass sie nicht weiter auf seine Loslassung bestehen, worauf Totila den Sträfling hinrichten und dessen Vermögen dem geschwächten Mädchen überweisen lässt.

9. Kapitel

Die kaiserlichen Generale und Soldaten plündern die Italiener, schwelgen in den Festungen und tun nichts, um die Goten aufzuhalten. Konstantianus meldet dem Kaiser, dass er dem Feinde keinen Widerstand tun könne, und in Beilagen zu dieser Depesche geben auch die Generale ihre Unschlüssigkeit zu erkennen. Totila sendet durch Gefangene ein Schreiben nach Rom, worin er die Senatoren auffordert, durch zeitigen Abfall vom Kaiser ihr schlechtes Verhalten gegen die Groten wieder gut zu machen. Johannes, der in Rom den Befehl führt, verbietet zu antworten, da aber eines Morgens mehrere Schreiben, worin Totila verspricht, dass kein Römer gekränkt werden solle, öffentlich angeschlagen gefunden werden, so treibt er die arianischen Priester aus der Stadt. Totila sendet hierauf eine Schar ab, um Otranto zu belagern, und rückt selbst gegen Rom vor. Der Kaiser sieht sich genötigt, Belisar, der gegen die Perser steht, gegen Totila zu senden, im Frühjahr 544.

10 Kapitel

Belisar, von Vitalius unterstützt, wirbt im Sommer 544 für Handgeld 4000 Freiwillige in Thrazien an, geht nach Salona und lässt von hier aus durch Valentinus die ausgehungerte Besatzung von Otranto, die sich bereits übergeben will, ablösen und auf ein Jahr die Festung mit Lebensmitteln versorgen. Belisar

schiff nach **Pola** und organisiert seine Truppen. Hier lässt Totila durch Spione seine Macht genau erforschen und tauscht Belisar durch ein im Namen des Befehlshabers Bonus von Genua geschmiedetes Schreiben. Totila nimmt durch Verräterei einiger Einwohner **Tibur** ein und lässt dennoch auf unmenschliche Weise alle Einwohner abschlachten. Durch die Lage Tiburs schneidet er alle Zufuhr an den Tiber ab.

11. Kapitel

Belisar kommt in **Ravenna** an und ermuntert Römer und Goten, ihre Freunde von Totila abzurufen. Keiner fällt jedoch von Totila ab. Vitalius besetzt **Bologna**, wird aber von den Illyriern, die in ihr Land zurückkehren, verlassen. Dennoch schlagen Vitalius und Ebrimuth durch List die Goten. 1000 Mann, dem belagerten **Osimo** zu Hilfe gesendet, kehren, da sie nichts ausrichten können, zurück, werden aber das Nachts überfallen und verlieren 200 Mann. Ebrimuth und Sabinianus führen die übrigen nach **Rimini**. Belisar stellt das von Witigis verwüstete **Pesaro** wieder her, Totila versucht es vergeblich einzunehmen. Die Römer, zu schwach, es im freien Felde mit den Goten aufzunehmen, verteidigen die Städte. Zwei Stabsoffiziere des Belisar werden nach **Rom** geschickt, um mit Bessas über die Sicherheit Roms zu wachen. Totila ist genötigt, die Festungen zu berennen, und belagert **Firmum** und **Asculum** in Picenum. Frühjahr 545.

12. Kapitel

Belisar sendet Johannes nach Byzanz, um Verstärkung an Mannschaft und Geld auszuwirken, und zugleich ein Schreiben an den Kaiser, worin er den elenden Zustand des Heeres, den Mangel an Hilfsquellen und die Notwendigkeit vorstellt, ihm Geld, seine Garden und einen Haufen streitbare Völker zu schicken. Johannes verweilt in Byzanz und heiratet eine Nichte des Kaisers. Totila nimmt **Fermo** und **Ascoli** durch Vergleich ein, rückt vor **Spoletto**, das ihm Herodianus nach 30 Tagen übergibt, und bemächtigt sich auch der Stadt **Assisi**, nach dem Sisifried umgekommen ist. Gegen Cyprianus in **Perugia** helfen ihm aber weder Drohungen noch Versprechungen, und wiewohl er ihn ermorden lässt, so bleibt doch die Besatzung dem Kaiser treu, und die Goten müssen sich zurückziehen. Dies geschieht im Sommer 545.

13. Kapitel Ab hier 2. Belagerung Roms, diesmal durch die Goten

Totila schreitet im Herbst 545 zur Belagerung **Roms**, wo Artasires und Barbation unglücklich kämpfen. Der Stadt werden alle Zufuhren auch zur See abgeschnitten, weil nach der Eroberung **Neapels** die Goten, mit einem Geschwader bei den äolischen Inseln aufgestellt, alle Schiffe von Sizilien auffangen. Totila sendet auch nach **Piacenza** eine Heerschar ab, welche diese einzige noch von Römern besetzte Stadt Emilias einschließen. Der Patricius Cethegus, der Verräterei verdächtig, muss nach **Centumcella** entweichen. Belisar, seine bisherigen Maßregeln, worüber sich Prokop nach fatalistischer Ansicht erklärt, bereuend, will Rom zu Hilfe kommen und geht im Herbst 545 nach **Epidaurus**, um Verstärkung zu erwarten, die auch unter Johannes und Isaak bei ihm eintrifft. Der Eunuch **Narses** hat auch eine Schar Heruler nach Thrazien gezogen, um sie zu überwintern und dann ebenfalls nach Italien zu gehen. Sie leisten in ihrem Winterquartier durch Besiegung der Slawonier, die das Land überfallen, einen wichtigen Dienst. Narses entdeckt den falschen Chilbudius.

14. Kapitel

Der zum Kriegsbefehlshaber von Thracien ernannte Chilbudius setzte drei Jahre hindurch von 530-533 die Barbaren jenseits der Donau in Schrecken, unterlag aber endlich. Die Slawonier und Anten wurden hierauf uneinig und die Slawonier blieben Sieger. Ein Slawonier nimmt einen jungen Anten namens Chilbudius gefangen, der bald sich beliebt macht und Tapferkeit entwickelt. Dagegen schleppt ein Ante einen schlaun Römer in die Gefangenschaft, der, um die Freiheit zu gewinnen, seinen Herrn einbildet, dass der unter den Slowenen befindliche Chilbudius der römische Kriegsbefehlshaber sei und dass für seine Auslieferung an den Kaiser große Geldsummen verdient werden können. Der Ante kauft ihn seinem bisherigen slawonischen Herrn ab, und Chilbudius wird endlich genötigt, sich für den römischen Feldherren auszugeben. Mittlerweile werden die Barbaren von Justinian eingeladen, die alte Stadt **Turris** zu besetzen, wozu sie sich unter der Bedingung verstehen, dass er Chilbudius in seine Feldherrn wieder einsetze und unter ihnen wohnen lasse. Dieser Mensch, durch Hoffnungen betrogen, reist selbst nach Byzanz ab, wird aber von Narses unterwegs verhaftet und zum Geständnis genötigt. **Berühmte Äußerungen über die Slawen.**

15. Kapitel

Belisar schickt im Spätjahr 545 Valentinus und Phokas mit einer Heerschar nach **Portus**, und die dortige Besatzung zu verstärken und die Goten anzugreifen. Allein, Bessas unterstützt ihren ersten Angriff nicht, und bei dem zweiten fallen sie in einen Hinterhalt der Goten und werden vernichtet. Der Erzbischof Vigilius sendet darauf, gegen Anfang des Frühlings 546, eine Flotte mit Lebensmitteln, um **Rom** zu versorgen, allein sämtliche Schiffe und Ladungen fallen in die Hände der Goten, welche die ganze Bemannung abschlachten und nur einen Bischof lebendig zu Totila führen, der aber auch diesem beide Hände abhauen lässt.

16. Kapitel

Der Erzbischof Vigilius wird nach Byzanz berufen, die Besatzung in **Piacenza** muss sich, durch Hunger genötigt, an die Goten ergeben. Auch die Einwohner **Roms** leiden große Not und senden den geachteten Diakonnus Pelagius wegen eines Waffenstillstands zu Totila. Dieser macht ihm bei seinem Empfang zur Bedingung, drei Dinge von seinen Bitten auszuschließen, als welche er nicht bewilligen könne: die Unverletzlichkeit der Sizilianer, die Erhaltung der römischen Mauern und die Auslieferung der römischen Knechte, die bei den Goten Kriegsdienst geleistet. Pelagius erkennt aus der erklärten Rachsucht der Barbaren, mit welcher Schonung er die Römer behandeln werde, und kehrt unverrichteter Sache zurück. **In der letzten Hälfte des April 546.**

17. Kapitel

Die erfolglose Sendung des Pelagius und die steigende Hungersnot bringen die Einwohner **Roms** dahin, von den Befehlshabern Bassus und Konon zu verlangen, ihnen entweder die allernötigsten Lebensmittel zu verabreichen oder sie auswandern zu lassen oder sie zu töten. Da die Befehlshaber keine von diesen Forderungen erfüllen, steigt die Hungersnot zu einer grässlichen Höhe und bewirkt die Überwindung allen Ekels und aller Bedenklichkeiten. Nessel werden

die allgemeine Nahrung und reichen nicht hin, alle zu sättigen. Ein Vater von fünf Kindern stürzt sich vor ihren Augen in den Tiber. Die höchste Not bringt es dahin, dass die Einwohner auswandern dürfen, die aber größtenteils umkommen. Im Sommer 546.

18. Kapitel

Als Johannes in Epidaurus eingetroffen ist, macht er den Vorschlag, nach Kalabrien überzusetzen und zu Lande gemeinsam gegen Rom vorzudringen. Belisar verwirft diesen Plan, gestattet aber dem Johannes, mit der Hauptschar von Unteritalien nach Rom vorzudringen, um sich dort mit Belisar, welcher zu Wasser dahin reisen will, zu vereinigen. Belisar fährt mit seiner Flotte bei Otranto an. Die Goten, welche es belagern, ziehen sich nach Brindisi zurück, werden aber sorglos, als Belisar wieder absegelt, um Rom zu erreichen, wo Totila durch eine Sperrbrücke die Fahrt von Portus zur Stadt bereits verschließt. Johannes und überfällt unterdessen die Goten bei Brindisi, unterwirft Kalabrien und dringt bis in die Mitte von Apulien zur Stadt Canusium vor, lässt sich aber durch 300 Mann Goten, welche Totila nach Capua zur Beobachtung abgeschickt hat, abschrecken, weiter vorzugehen, und wendet sich, von Venantius geleitet, nach Bruttium und Lucanien, wo er die Heerschar Recimunds überwindet, nicht aber gegen Capua vordringt, sondern zu Vervarium in Apulien eine Stellung nimmt und Belisar vergeblich bei Rom auf sich warten lässt. Im Sommer 546.

19. Kapitel

Belisar, von Johannes im Stich gelassen, entschließt sich, etwa im August 546, mit eigenen Kräften Rom frische Lebensmittel zuzuführen. Zwei zusammengebundene, mit einem hohen Turm versehene Frachtschiffe sollen die Bahn brechen und 200 mit Lebensmitteln beladene Schiffe nach Rom gehen. Isaakes wird zur Verwahrung von Portus zurückgelassen mit dem bestimmten Befehl, unter keinen

Umständen diesen Ort zu verlassen. Belisar sprengt die Kette, verbrennt den einen Wachturm mit 200 Goten und ist im Begriff, die Brücke zu zerstören, als Isaakes, durch die günstige Nachricht begeistert, aus Portus einen Ausfall auf die Goten unternimmt und in Gefangenschaft gerät. Dieser Umstand vereitelt die ganze Unternehmung, weil Belisar, für den einzigen festen Punkt seines Rückzugs in gerechte Besorgnis versetzt, sogleich von der Ausführung seines Planes absteht.

20. Kapitel

Bessas sammelt durch Verhöckerung seines Getreidevorrats Vermögen und vernachlässigt die Bewachung der Stadt. 3 Isaurier machen sich die Bequemlichkeit zu Nutze und laden Totila ein, bei ihrem Posten in die Stadt einzudringen. Er lässt aber zuvor dreimal an Ort und Stelle Untersuchungen durch Goten vornehmen, ehe er sich entschließt, den Vorschlag anzunehmen. Zehn gefangene Goten entdecken zwar die Verrätherrei, doch werden Bessas und Konon nicht aufmerksamer. Totila dringt in der Nacht durch das asinarische Tor ein, Bessas und die Römer, welche es möglich machen können, entfliehen. Die Patrizier Maximus, Olybrius, Orestes und einige andere Patricier und von der Bürgerschaft 500 Männer bleiben in der Stadt nur übrig. Als es Tag wird, hauen

die Goten 86 Menschen nieder. Totila aber, durch des Pelagius Bitte bewogen, tut dem Morden Einhalt und verhütet die Entehrung des weiblichen Geschlechts.

21. Kapitel

Totila ermahnt die Goten, durch gerechtes Betragen ihre Vorteile zu sichern, schimpft dagegen die römischen Senatoren aus, setzt sie in Schrecken und stellt ihnen als Muster die Verräter Roms und Spoletos vor, denen er auch die Staatsämter verspricht, die jetzt den Senatoren genommen werden. Pelagius bringt es jedoch durch Bitten dahin, dass Totila verspricht, sie menschlich zu behandeln. **Dieser bietet dem Kaiser Frieden und Bundesgenossenschaft an**, der Kaiser weist aber die Friedensgesandten Pelagius und Theodorus an Belisar.

22. Kapitel

Während die Gesandten sich auf der Rückreise befinden, lässt Totila den Engpass nach Lucanien, den Tullianus besetzt hält, durch zusammengetriebene Bauern, die von einigen Goten unterstützt werden, angreifen, allein diese erleiden eine Niederlage. **Auf diese Nachricht beschließt Totila die Vernichtung Roms und will es zum Weideplatz machen.** Belisar tut seiner Zerstörungswut durch Vorstellungen Einhalt. **Nach Zertrümmerung des dritten Teils der Mauern lässt er Rom unbewohnt stehen**, weist nicht weit davon dem größeren Teil seines Heeres eine Stellung an, um Belisar in **Portus** zurückzuhalten, und bricht selbst gegen Johannes auf, der sich aber aus Apulien eiligst nach **Otranto** zurückzieht. Totila lässt nun die Bauern das Tullianus durch ihre Grundherren, die Patrizier, auffordern, auf die Landgüter zurückzugehen. Julian wird verlassen und die Anten gehen nach **Otranto**. Außer dieser Stadt wird ganz Unteritalien dem Totila wieder unterworfen, der am Garganus ein Lager bezieht.

23. Kapitel

Martianus geht mit Vorwissen des Belisar, wahrscheinlich zu **Anfang des Jahres 547**, zu Totila über, gewinnt dessen Vertrauen und vernichtet die Besatzung von **Spoletto**, worauf er mit Gefangenen zu Belisar zurückgeht. Dieser will mit 1000 Mann **Rom** in Augenschein nehmen. Die Goten lauern ihm aber auf. Er schlägt sie, zieht sich aber sogleich nach **Portus** zurück. Johannes verwahrt **Tarent** von der Landseite durch Graben und Mauer. Totila nimmt den festen Ort **Acherontis**, lässt Besatzung darin zurück und die Senatoren unter Aufsicht der Goten in Kampanien. Er selbst wendet sich gegen **Ravenna**.

24. Kapitel **Ende der Belagerung Roms durch die Goten**

Belisar besetzt Rom, etwa im **März 547**, füllt mit losen Steinen die Mauern aus, zieht Einwohner in die Stadt, hat aber noch nicht die Tore angefertigt, **als Totila nach 25 Tagen mit seiner ganzen Macht vom Morgen bis zum Abend die Stadt stürmt, den Sturm am folgenden Tag erneuert, aber beide Male zurückgeschlagen wird.** Die Römer treten beherzt vor die Stadt hinaus, als er später einen dritten Sturm versuchen will. **Die vornehmen Goten machen Totila Vorwürfe, der genötigt wird, die Belagerung aufzuheben.** Nach Zerstörung der Brücken zieht er sich nach **Tibur** zurück und befestigt ist. **Belisar vollendet die Tore Roms und schickt dem Kaiser den Schlüssel.**

25. Kapitel

Totila zieht gegen **Perugia**, sucht aber vorher durch eine Rede die Unzufriedenheit der Goten zu beschwichtigen und ihren Mut durch mehrere, aus der Vernunft und den Umständen hergenommene Ermunterungen wieder zu beleben.

26. Kapitel

Der ruhmbegierige Johannes, welcher **Acherontis** vergeblich belagert, entwirft den Plan, die römischen Senatoren in Kampanien aufzuheben, was zu gleicher Zeit auch von Totila beabsichtigt wird. Johannes stoßt in Capua auf den Vortrab der Goten, den er so übel zurichtet, dass die in **Minturna** gelagerte Hauptmasse der Goten erschrocken zu Totila zurückfließt. Dieser beschließt, Johannes dafür zu strafen, schleicht sich an dessen Lager und überfällt es zur Nachtzeit. Johannes büßt zwar sein Lager, aber nur 100 Mann, unter ihnen den Armenier Gilacius, ein, rettet aber sich und seine übrige Mannschaft nach **Otranto**.

27. Kapitel

Der Kaiser, durch Belisar angeregt, schickt Pakurius und Sergius, desgleichen den Heruler Verus, und auch Valerianus erhält Befehl, nach Italien zu gehen. Verus rückt unbesonnen auf Totila zu, verliert 200 Mann, wird aber selbst mit den übrigen durch Warazes, der auch mit einer Hilfsschar ankommt, gerettet. Valerianus sendet nur 300 Mann und bleibt selbst zurück. Belisar, dem der Kaiser ein anderes Heer verspricht, übergibt dem Konon den Befehl in **Rom** und segelt mit 900 Mann nach **Tarent**. Gelegentliche Bemerkungen über die Skylla. Diese Begebenheiten fallen in den **Dezember 547**.

28. Kapitel

Belisar, durch widrige Winde verhindert, nach **Tarent** zu kommen, legt bei **Croton** an und schickt die Reiterei ins Land, um die zwei Eingangspässe zu besetzen und sich Unterhalt zu verschaffen. Diese 700 Reiter schlagen einen überlegenen Schwarm von Goten, werden dann nachlässig in Bewahrung der Pässe und streifen sorglos um her, bis Totila, hiervon unterrichtet, sie überfällt und vernichtet. Wenige nur und allen zuvor Barbation ent fliehen und bringen die Nachricht zu Belisar, der sogleich in See sticht und nach **Messina** segelt.

29. Kapitel

Anderweitige Merkwürdigkeiten aus diesem **Jahr 547**. Die Slavonier verheeren Illyrien, heftige Erdbeben setzen Byzanz und andere Orte in Schrecken, der Nil erreicht eine Höhe von 18 Ellen und fließt zu spät ab, endlich wird der bisherige Schrecken des Schwarzen Meeres, ein Haifisch, gefangen. Welche Vorstellungen hierdurch bei dem Volke erzeugt werden.

30. Kapitel

Justinian sendet im **Frühjahr 548** 2000 Mann und befiehlt auch dem Valerian, ohne Verzug nach Italien überzusetzen. Antonina reist nach Byzanz, um durch die Kaiserin Theodora eine noch größere Verstärkung auszuwirken, findet sie aber nicht mehr am Leben. Belisar will den in **Rusciana** befindlichen belagerten 400

Soldaten und anderen vornehmen Römern zu Hilfe kommen und segelt mit einer großen Flotte mit Johannes und Valerian dahin. Weil aber Totila das Ufer stark besetzt hält, segelt er nach **Kroton**. Von hier kehrt er nach **Rom** zurück, wo die Besatzung Konon wegen seines Kornhandels erschlagen und Verzeihung vom Kaiser erlangt hat. Johannes eilt zu Lande, Valerian zu See nach Picenum, um die dortigen Städte, welche belagert werden, zu entsetzen und Totila nach Rusciana abzuziehen. Allein Totila bleibt stehen, nimmt Rusciana ein, richtet den Befehlshaber dieser Festung schimpflich hin und nimmt über 300 Mann Besatzung in seine Dienste. **Antonina hält um Rückberufung ihres Gemahls an, was der Kaiser bewilligt, weil der persische Krieg ihn bedrängt.**

31. Kapitel

Ein geheimer Anschlag gegen den Kaiser wird entworfen. Veranlassung dazu. Artabanes, des Gontharis Überwinder, hat sich mit Prejecta, der Nichte des Kaisers, verlobt, wird auf sein Verlangen nach Byzanz versetzt, darf aber Prejecta nicht heiraten, weil seine vorige Frau sich einfindet, die er sogar wieder annehmen muss. Dies erbittert ihn, und er verstößt sie, sobald die Kaiserin tot ist. Des Germanus Bruder Boraides stirbt und vermacht dem Germanus den größten Teil seiner Güter, obgleich er eine Tochter hinterlässt, der nur der Pflichtteil ausgesetzt wird. Weil sich der Kaiser der Tochter annimmt, so verwundet er dadurch den Germanus.

32. Kapitel

Artabanes, ohnehin schon erbittert, wird durch seine Landsmann Arsaces, einen schlaun Bösewicht, gegen den Kaiser aufgereizt und zu dessen Ermordung ermuntert. Er macht den Persarmenier Chanaranges mit dem Plan bekannt und versucht Justinus, den Sohn des Germanos, zu verführen. Allein Justinus verwirft den Antrag, entdeckt ihn dem Germanos, seinem Vater, und dieser dem Marcellus, dem Befehlshaber der Palastwache. Dieser, ein gewissenhafter und redlicher Mann, verlangt zuerst die genaueste Überzeugung. Justinus muss demnach eine Unterredung des Germanus und Chanaranges veranstalten, welcher Leontinus, ein Vertrauter des Marcellus, beiwohnt. Auch hierauf zögert Marcellus mit der Anzeige, bis sich Belisar der Hauptstadt nähert. Auf geschehene Anzeige lässt der Kaiser die Verschworenen einziehen, verhören und den Senat darüber unterrichten. Der Kaiser ist indes wegen langsamer Anzeige gegen Germanus aufgebracht. Marcellus aber verteidigt und rettet ihn. Die Verbrecher werde nicht am Leben bestraft, sondern in das Hofgefängnis gesetzt.

33. Kapitel **Römische Germanenpolitik in Illyrien**

Der Kaiser bestätigt im Jahr **548** den **Franken** ihre Besitzungen, die von jetzt an alle Hoheitsrechte auszuüben anfangen. Die Franken bemächtigen sich dennoch der Städte in Venetien. Die **Gepiden** verlieren die kaiserlichen Jahrgelder, weil sie beinahe ganz Dacien und die Stadt **Sirmium** besetzen und Raub und Plünderung in den römischen Provinzen verübt haben. Auch die **Langobarden** haben in Dalmatien und in Illyrien Raubzüge unternommen, werden jedoch vom Kaiser durch Überlassung von Wohnsitzen und durch Geldgeschenke gewonnen. Auch die **Heruler** empfangen noch Jahrgelder, können aber doch nicht ihre Raubzüge unterlassen.

34. Kapitel Römische Germanenpolitik in Illyrien

Die **Gepiden** und **Langobarden** geraten in Streit und erklären sich den Krieg. Die Gepiden senden vorher ihren Häuptling Thorisin und die Langobarden Auduin an den Kaiser, um ihn für ihre Partei zu gewinnen. Der Langobarde schildert die schändliche Gesinnung der Gepiden, die früher von den Römern jährliche Geschenke bezogen und während des Gotenkrieges ganz Dacien diesseits der Donau sich angemaßt hatten, und macht auf die Unverschämtheit aufmerksam, dass sie nach solchen Kränkungen noch den Beistand der Römer nachsuchen.

Der Gepide brennt sich weiß, wirft den Langobarden Streitsucht vor und meint, dass es eine Höflichkeit gewesen sei, dem Kaiser, der ohnehin so viel Land und Städte zum Verschenken habe, Dacien wegzunehmen, das er ihnen doch habe schenken wollen, beruft sich auf die alte Freundschaft und verlangt ein Hilfsheer oder wenigstens Neutralität.

Der Kaiser sendet mehr als 10.000 Mann zum Beistand der Langobarden. Diese kaiserlichen Truppen schlagen auf ihrem Marsch einen mit den Gepiden verbündeten Haufen der Heruler. Hierdurch in Furcht gesetzt, vertragen sich die Gepiden mit den Langobarden. Die kaiserliche Truppen bleiben aber gegen sie stehen, damit sie nicht über Illyrien herfallen.

35. Kapitel

Belisar kehrt diesmal ohne Ruhm zurück, lebt aber wegen seiner früheren Taten in großem Ansehen in Byzanz. Sein Wein war vor seinem Zug nach Libyen in Arbeit geraten und aus diesem Umstand eine Vorbedeutung seiner glücklichen Unternehmungen gezogen worden. Der Kaiser wird von dem Erzbischof Vigilius, dem Patrizier Gothigus und vielen anderen italienischen Großen gebeten, die Eroberung Italiens mit Macht zu betreiben. Er verspricht es, wendet aber seine ganze Aufmerksamkeit auf die streitigen Lehren der Kirche. **Nachrichten über die Langobarden**. Deren Häuptling Waces vertreibt den Risiulph, der zu den Warnern, so wie dessen Sohn Ildisus zu den Slavoniern flieht. Des Waces Sohn, Waldar, erhält als Knabe die Regierung und stirbt, und sein Vormund Auduin wird Beherrscher der Langobarden. Als diese mit den **Gepiden** in Streit geraten, findet sich Ildisus mit den Gepiden ein, gerät in Gefahr, als plötzlich Frieden geschlossen wird, an Alduin ausgeliefert zu werden, will mit 6000 Mann zu Totila stoßen, geht aber zu den Slawoniern zurück über die Donau. Ein in Italien zurückgelassener Stabsoffizier des Belisar, Ilauph, geht zu Totila über und wird von diesem nach Dalmatien gesendet, wo er große Beute macht und dann zurückkehrt.

36. Kapitel

Rom wird durch 3000 Mann unter Diogenes wacker verteidigt, aber nach dem Verlust von **Portus** hart bedrängt. Der Kaiser sendet keine Hilfe. Isaurer unterhandeln daher mit Totila und nehmen ihn in die Stadt auf. In der Stadt und auf dem Wege nach **Centumcellae** werden die fliehenden Römer niedergehauen. Paulus verteidigt sich aber mit 400 Reitern im Grabmal Hadrians und will, als er umlagert wird, den Totenkampf unternehmen. Totila macht aber annehmbare Vorschläge und die 400 treten in seine Dienste. Nur Paulus und Mindes werden entlassen. Auch andere 400 römische Soldaten, welche zu den Kirchen ihre

Zuflucht genommen hatten, gehen zu den Goten über. Totila beschließt, Rom zu erhalten.

37. Kapitel

Die Ursache, warum Totila Rom wieder befestigt und bevölkert, ist der Vorwurf des Frankenkönigs, um dessen Tochter er vergeblich anhielt, dass er Rom das vorige Mal zum Teil zerstört und den Römern überlassen und hiermit gezeigt habe, dass er sich nicht als König werde behaupten können. Totila rüstet eine Flotte aus, um nach Sizilien überzusetzen, macht aber erst einen Versuch, Centumcellae einzunehmen. Diogenes schließt jedoch auf bestimmte Zeit Waffenruhe ab und verspricht die Überlieferung der Stadt, wenn unterdessen der Kaiser keine Verstärkung sende. Totila greift dann Rhegium an und schließt Thorimut und Himerius, die anfangs gegen ihn glücklich kämpfen, in die Festung ein, lässt durch eine abgeschickte Heerschar Tarent besetzen und auch Rimini fällt in seine Gewalt. Der Kaiser schwankt in seinen Maßnahmen. Er bestimmt erst Germanos zum Oberanführer und erweckt dadurch gute Hoffnungen, danach wählt er dazu lieber Liberius, der aber selbst nicht aus der Stelle kommt. Verus wird bei Ravenna getötet. 549.

38. Kapitel

3000 Slavonier gehen über die Donau, teilen sich in zwei Rotten, die eine greift Thrazien und die andere Illyrien an, und beide schlagen die römischen Befehlshaber. Die erste bezwingt auch den kaiserlichen Stabsoffizier Asbades und opfert ihn den Flammen, plündert das Land und erobert die Stadt Toperus. Beschreibung der Grausamkeiten, welche diese Kannibalen verübten, bis sie, in Menschenblut ertrunken, den Überrest der Gefangenen aus Toperus heraus als Sklaven fortschleppen. 549.

39. Kapitel

Totila lässt eine Abteilung seines Heeres bei Rhegium zurück, setzt nach Sizilien über und plündert nach einem Gefecht mit Domentiolus, dem Befehlshaber von Messina, fast ganz Sizilien. Thorimut und Himerius übergeben Rhegium. Justinian, hierdurch aufgeschreckt, macht erst Liberius zum Befehlshaber, fertigt aber sodann den unternehmenden Artabanos nach Sizilien ab und ernennt seinen Neffen Germanus zum Oberbefehlshaber, welcher Matasuntha heiratet und durch kaiserliche und eigene Gelder ein großes Heer aus Römern und Barbaren zusammenbringt. Hierüber geraten die Goten in Schrecken und die Römer in Freude, und selbst die Überläufer bei den Goten lassen versprechen, dass sie sich an Germanus anschließen wollen. Diogenes in Centumcellae erklärt, nicht ermächtigt zu sein, die Stadt zu übergeben, als Totila die Übergabe fordert. 549.

40. Kapitel

Ein Schwarm Slavonier geht im Mai 550 über die Donau, um Thessaloniki und andere reiche Seestädte zu plündern, erschrecken aber vor Germanos, der noch in seiner Jugend als Kriegsbefehlshaber unter Justins Regierung den Anten eine große Niederlage beigebracht hatte, und nehmen über das Gebirge ihre Richtung nach Dalmatien. Germanus, eine Zeit lang durch diese Barbaren aufgehalten, will endlich von Serdica nach Italien aufbrechen, stirbt aber plötzlich. An seiner Stelle

wird Johannes, der Neffe des Vitalius, gesetzt und nimmt seine Richtung nach Dalmatien. Liberius kommt mit seiner Flotte bei dem belagerten **Syrakus** an, zieht sich aber, ohne etwas erreicht zu haben, nach **Panormus** zurück. Artabanes, der ihn bei Cephalonien einzuholen gedachte, wird durch einen Sturm verschlagen und gelangt mit seinem vereinzelt Schiff nach Malta. Totila räumt jedoch plötzlich die Insel, nachdem er sie ausgeplündert hat, und lässt bloß vier Plätze von Goten besetzt. Hierzu wird er durch seinen Kanzler Spinus verleitet, der unter der Bedingung aus römischer Gefangenschaft entlassen war, seinen Herrn aus der Insel zu schaffen. Johannes nimmt sein Winterquartier in **Salona**. Die Slawonier, durch neue Schwärme verstärkt, beunruhigen die römischen Provinzen. Der Eunuch Scholasticus greift eine Schar derselben bei **Adrianopel** an und erleidet eine schwere Niederlage. Die Slawonier plündern bis zur langen Mauer alles aus, werden aber auf dieser Seite geschlagen und ihrer Beute beraubt. Die zwei übrigen Heerscharen der Slawonier gelangen aber mit ihrem Raub nach Hause. 550.

——— Ende des Dritten Buchs ———